

## Leitfaden Bibliographieren und Zitieren

Die folgenden Richtlinien orientieren sich an den Zitierregeln, die in den kulturwissenschaftlichen Fächern an Deutschschweizer Universitäten üblich sind. Für schriftliche Arbeiten im Fach Geschichte an der Universität Luzern wird die Verwendung dieses Systems empfohlen.

Geringfügige Abweichungen von dieser Zitierweise sind möglich. Dabei müssen aber zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Einheitlichkeit: Das einmal gewählte Verfahren muss über die ganze Arbeit durchgehalten werden.
2. Eindeutigkeit: Die bibliographischen Angaben müssen unzweifelhaft deutlich machen, woher die verwendeten Informationen (Publikation oder Quelle) stammen.

### Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Allgemeines .....</b>	<b>2</b>
1.1	Warum Anmerkungen? .....	2
1.2	Welche Version wird zitiert? .....	2
1.3	Wie wird zitiert? .....	2
<b>2</b>	<b>Zitierrichtlinien .....</b>	<b>3</b>
2.1	Literatur .....	3
	a)    Selbständige Publikationen (Monographien), einbändig .....	3
	b)    Selbständige Publikationen (Monographien), mehrbändig .....	3
	c)    Artikel in einzelnen Sammelbänden .....	4
	d)    Artikel in mehrbändigen Werken .....	4
	e)    Zeitschriftenartikel .....	4
	f)    Zeitungsartikel .....	5
	g)    Weitere Bemerkungen .....	5
2.2	Gedruckte Quellen .....	6
	a)    Briefe .....	6
	b)    Akten, Memoranden u.ä. ....	6
	c)    Selbständige Publikationen (Tagebücher o.ä.): .....	6
2.3	Ungedruckte Quellen .....	7
2.4	Internet- resp. Web-Ressourcen .....	7
2.5	Andere Medien .....	8
<b>3</b>	<b>Kurztitel und Wiederholungen .....</b>	<b>9</b>

## 1 Allgemeines

### 1.1 Warum Anmerkungen?

Anmerkungen dienen der Überprüfbarkeit wissenschaftlicher Texte. Daher muss bei jeder wichtigen Aussage (und nicht nur bei wörtlichen Zitaten!) kenntlich gemacht werden, woher diese Information stammt.

Anmerkungen sind darüber hinaus der Raum für Verweise auf weiterführende Literatur, für Hinweise auf abweichende Auffassungen in der Geschichtsschreibung (soweit diese Diskussion nicht für die Arbeit zentral ist und somit in den Haupttext gehört) sowie generell für Ausführungen, die für ein Verständnis der Argumentation nicht zentral sind, auf die der Verfasser aber dennoch nicht verzichten möchte (z.B. Zahlenangaben).

Inwieweit bestimmte Passagen ihren Platz im Haupttext, in Anmerkungen oder in einem separaten Anhang finden, bleibt weitgehend eine Ermessensfrage. Nicht sinnvoll sind sehr lange Anmerkungen, wie sie sich mitunter in älteren Publikationen finden.

Faustregel: Alles, was fürs Verständnis der Argumentation zentral ist, gehört in den Haupttext. Indirekte und wörtliche Zitate werden im Haupttext erklärend eingeführt. Es sollte bei Zitaten immer klar sein, wer jetzt spricht und wann dies gesagt/geschrieben wurde. In die Fussnoten gehören nur die Literatur- und Quellenangaben sowie allenfalls Verweise auf weiterführende Literatur/Quellen.

### 1.2 Welche Version wird zitiert?

Zitiert wird in jedem Fall die verwendete Ausgabe. Zu bevorzugen sind die neueste Auflage eines Buchs oder eines Nachschlagewerks der aktuellen Forschung, bei historischen Werken dagegen die Erstausgabe. Wenn von einem Text eine historisch-kritische Ausgabe existiert, sollte diese verwendet werden, d.h. die von einer Fachperson editierte und mit einem wissenschaftlichen Apparat versehene Ausgabe eines Werks.

Vor allem wörtliche Zitate sollten nicht aus zweiter Hand zitiert werden. Es ist immer ratsam, auf die Originalstelle zurückzugreifen, um die Übernahme von peinlichen fehlerhaften oder verstümmelten Zitaten anderer Autoren zu vermeiden.

Fremdsprachige Texte sollten im Original zitiert werden, sofern es sich um in Europa gebräuchliche Sprachen handelt. In der Schweiz werden englisch- und französischsprachige Texte nicht übersetzt. Bei anderen Sprachen ist abzuwägen, ob es im Kontext sinnvoll ist, a) nur den Originaltext, b) nur eine Übersetzung oder c) den Originaltext mit einer Übersetzung in einer Anmerkung oder im Anhang anzugeben. In den meisten Fällen empfiehlt sich die Variante c).

### 1.3 Wie wird zitiert?

Auf Anmerkungen verwiesen wird durch hochgestellte Ziffern, in der Regel am Satzende, und zwar ohne Leerschlag nach dem Satzzeichen. Im Satz stehen Anmerkungen ohne Leerschlag nach dem Wort, auf das Bezug genommen wird. [Beispiel mit ganzem Satz.<sup>1</sup> / Beispiel mit Wort<sup>2</sup> im Satz.]

Die Anmerkungen selbst sind unten auf der jeweiligen Seite zu lokalisieren (Fussnoten; nicht Endnoten). Sie beginnen nach derselben hochgestellten Zahl wie der Verweis im Text, ohne Klammern, Punkt o.ä., mit einem Grossbuchstaben und enden immer mit einem Punkt.

Wenig geeignet ist im Fach Geschichte das Harvard-System, bei dem die bibliographischen Angaben sofort in einer Klammer innerhalb des Haupttextes erscheinen, meist in der Form (*Autor-Nachname Jahr: Seitenzahl*). Der Lesefluss wird erheblich gestört, wenn alle Angaben, die in der Geschichtswissenschaft nötig sind, im Text erscheinen. Denn im Fach Geschichte wird nicht nur auf Literatur verwiesen, sondern auch auf gedruckte und ungedruckte Quellen, die sich nicht oder nur schlecht auf Autor und Jahreszahl verkürzen lassen. Die zentralen Angaben (z.B. genaues Datum und Adressat bei einem Brief) sollten nicht auf der letzten Seite nachgeschlagen werden müssen.

## 2 Zitierrichtlinien

Bei der ersten Zitierung einer Publikation sind die folgenden Schemata zu verwenden.

### 2.1 Literatur

a) Selbständige Publikationen (Monographien), einbändig

**Vorname(n) und Name des Autors, Voller Titel inkl. aller Untertitel, ggf. Auflage, Verlagsort und Erscheinungsjahr, zitierte Seite(n).**

Die Angaben werden durch Kommata getrennt, Untertitel sind vom Haupttitel sowie untereinander durch einen Punkt zu trennen. Der Verlagsname wird nicht angegeben. Von mehreren Erscheinungsorten wird nur der erste angegeben (in der Regel Hauptdomizil des Verlags). Bei fehlendem Erscheinungsort: o.O., bei fehlendem Erscheinungsjahr: o.J. Sind Ort oder Jahr nicht im Werk angegeben, aber anderweitig ermittelt, so steht die betreffende Angabe in eckigen Klammern. Auflage: Möglichst als hochgestellte Zahl, ohne Leerstelle vor dem Erscheinungsjahr. Die 1. Auflage wird nicht eigens gekennzeichnet. Unveränderte Neudrucke, vor allem sehr viel älterer Publikationen, sind entsprechend zu kennzeichnen: *Cambridge 1951 [Reprint Karachi 1980]*. Seitenangaben – nur eine Seite: S. 35; zwei Seiten: S. 35f.; drei und mehr Seiten: S. 35-42.

Rudolf Lill, Geschichte Italiens in der Neuzeit, Darmstadt <sup>4</sup>1988, S. 121.

b) Selbständige Publikationen (Monographien), mehrbändig

**Vorname(n) und Name des Autors, Voller Titel inkl. aller Untertitel, Bandzahl, ggf. Auflage, Verlagsort und Erscheinungsjahr(e), Bandnummer und ggf. Bandtitel, Verlagsort und -jahr des Bandes, zitierte Seite(n).**

Für Bandzahlen und Bandnummern sind arabische Ziffern zu verwenden.

Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 5 Bde., München 1987-2008, Bd. 4 - Vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten. 1914-1919, München 2003, S. 233.

## c) Artikel in einzelnen Sammelbänden

**Vorname(n) und Name des Autors, Voller Titel des Artikels, in: Vorname(n) und Name des Herausgebers des Sammelbandes (Hg.), Voller Titel inkl. aller Untertitel, Verlagsort und Erscheinungsjahr, Seitenzahlen des Artikels, hier zitierte Seite(n).**

Ist der Herausgeber eines Sammelbandes derselbe wie der Autor des zitierten Artikels kann er mit *ders.* (derselbe) resp. *dies.* (dieselbe, bei Autorin/Herausgeberin) abgekürzt werden.

Ulrich Beuttler, Italien und die aussenpolitische Konstellation vor dem Abessinienkrieg, in: Gerald Steinacher (Hg.), Zwischen Duce, Führer und Negus. Südtirol und der Abessinienkrieg 1935-1941, Bozen <sup>2</sup>2007, S. 59-86, hier S. 62-65.

Charles F. Beckingham, The Quest for Prester John, in: ders. / Bernard Hamilton (Hg.), Prester John, the Mongols and the Ten Lost Tribes, Aldershot 1996, S. 271-290, hier S. 288.

## d) Artikel in mehrbändigen Werken

**Vorname(n) und Name des Autors, Voller Titel des Artikels, in: Vorname(n) und Name des Herausgebers des Sammelband-Projekts (Hg.), Voller Titel inkl. aller Untertitel, Bandzahl, ggf. Auflage, Verlagsort und Erscheinungsjahr(e), Bandnummer, ggf. Herausgeber des Bandes (nur falls ein anderer als im gesamten Projekt), ggf. Bandtitel, Verlagsort und Erscheinungsjahr des Bandes, Seitenzahlen des Artikels, hier zitierte Seite(n).**

Heinz Reif, Der Adel in der modernen Sozialgeschichte, in: Wolfgang Schieder / Volker Sellin (Hg.), Sozialgeschichte in Deutschland. Entwicklungen und Perspektiven im internationalen Zusammenhang, 4 Bde., Göttingen 1986-1987, Bd. 4 - Soziale Gruppen in der Geschichte, Göttingen 1987, S. 34-60, hier S. 56f.

## e) Zeitschriftenartikel

**Vorname(n) und Name des Autors, Voller Titel des Artikels inkl. allf. Untertitel, in: Voller Titel Bandnummer der Zeitschrift (Erscheinungsjahr), Seitenzahlen des ganzen Artikels, hier zitierte Seite(n).**

Manchmal werden Abkürzungen verwendet (z.B. „SZG“ für Schweizerische Zeitschrift für Geschichte), die im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt werden müssen.

Erscheinungsorte einer Zeitschrift können angegeben werden. Da aber gerade bei älteren Zeitschriften der Ort mehrmals geändert haben könnte, werden sie meistens ganz weglassen.

Bei mehrmals im Jahr erscheinenden Zeitschriften, die eine durchgängige Seitenzählung aufweisen, ist die Angabe der Nummer überflüssig. Also nicht *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 43/11, 1995*, sondern *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 43 (1995)*.

Arnold Esch, Dank an Rom. Rom als Erwartung, Erfahrung, Wissenschaft, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 69 (1989), S. 1-18, hier S. 12.

Maria Christoph Merki, Unterwegs in unwegsamem Gelände. Historische Strassenverkehrsforschung in der Schweiz, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte*, 6, 1999, Nr. 2, S. 37-54, hier S. 42f.

f) Zeitungsartikel

**Vorname(n) und Name des Autors, Voller Titel des Artikels, in: Voller Titel der Zeitung, Erscheinungstag, evtl. Nr. im Jahrgang, Seitenzahl(en) des Artikels, hier zitierte Seite(n).**

Gängige Abkürzungen für Zeitungstitel (z.B. „NZZ“ für Neue Zürcher Zeitung) können verwendet werden, wenn sie in einem Abkürzungsverzeichnis aufgeschlüsselt werden. Empfohlen wird die Zitierung des ganzen Zeitungstitels, zumindest bei der ersten Verwendung.

Bei Artikeln, die auf einer einzigen Zeitungsseite Platz finden, erübrigt sich die zusätzliche Angabe der Seitenzahl mit *hier*. Kann der Autor nicht mehr vollständig eruiert werden, wird anstelle dessen nur der Nachname resp. das Kürzel angegeben oder [*Anonym*], falls gar keine Angabe zu finden ist.

Hugo Bütler, Gefährdung der offenen Gesellschaft, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 15. September 2001, S. 1f., hier S. 1.

Guido Kalberer, Die Bilder, die Gewalt und die Lager, in: *Tages-Anzeiger*, 15. Mai 2004, S. 49.

g) Weitere Bemerkungen

Mehrere Autoren/Herausgeber: Bis zu drei Autoren/Herausgeber werden einzeln angegeben, durch Schrägstriche getrennt. Bei vier und mehr wird nur noch der erstgenannte Herausgeber genannt, dann folgt *u.a.* [Manchmal sieht man auch die lateinische Abkürzung *et al.*, die das gleiche besagt.]

Josef Egli / Ruth Scherrer, «Sachen, die es auf dem Land nicht gibt». Leute vom Land, in: Michael Blatter / Sandrine Schilling (Hg.), *Erinnerungsorte? Ein Test. Wie sich Einwohner Luzern erinnern*, Zürich 2003, S. 101-119, hier S. 111.

Fritz Klein u.a., *Deutschland im Ersten Weltkrieg*, 3 Bde., Berlin 1968-1970, Bd. 3, Berlin 1969, S. 565.

Werke ohne Verfasser-/Herausgeberangabe (Lexika u.ä.) werden unter dem Titel angeführt.

Artikel „Weltkrieg“, in: *Brockhaus Enzyklopädie*, 20 Bde., Wiesbaden <sup>17</sup>1966-1981, Bd. 20, Wiesbaden 1974, S. 186-207, hier S. 202.

Institutionen als Herausgeber stehen nach dem Titel, eingeführt mit *hg. v.* (herausgegeben von).

Artikel „Kolonialtruppen“, in: *Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte*, hg. v. Militärgeschichtlichen Institut der Deutschen Demokratischen Republik, 2 Bde., Berlin[-Ost] <sup>2</sup>1985, Bd. 1, S. 386-388.

Werden Schriften eines Verfassers nachträglich von einem anderen herausgegeben, so steht der ursprüngliche Verfasser vor dem Titel, der Herausgeber danach mit *hg. v.*

Ferdinand Gregorovius, Die Grabdenkmäler der Päpste. Marksteine der Geschichte des Papsttums, hg. v. Fritz Schillmann, Leipzig<sup>3</sup>1911.

Anonyme Schriften: Anstelle des Verfassernamens steht [*Anonym*].

In englischsprachigen Buchtiteln werden alle Worte gross geschrieben ausser Artikeln, Pronomen und Konjunktionen.

Guy Westwell, War Cinema. Hollywood on the Front Line, London 2006, S. 97.

## 2.2 Gedruckte Quellen

Die Erstzitation gedruckter/editierter Quellen folgt im Prinzip dem für Literatur gültigen Schema (siehe Abschnitt 1.1). Je nach Quellengattung beginnt die Zitierung leicht anders, z.B.

a) Briefe

**Vorname und Name des Absenders an Vorname und Name Empfängers, ggf. in Klammern Zusätze wie *privat, geheim, Entwurf* o.ä., Datum, *in*: ...**

b) Akten, Memoranden u.ä.

**Vorname und Name des Autors, Titel oder Art und Zweck der Quelle (*Denkschrift, Memorandum, Vertrag zwischen ... und ...* o.ä.), Datum, *in*: ....**

Dann folgt jeweils die Angabe des Publikationsortes nach den in Abschnitt 1.1 formulierten Regeln.

Henry Dundas an Earl of Mornington (vertraulich), 31.10.1799, in: Edward Ingram (Hg.), Two Views of British India. The Private Correspondence of Mr Dundas and Lord Wellesley 1798-1801, Oxford 1981, S. 206-208, hier S. 206.

c) Selbständige Publikationen (Tagebücher o.ä.):

Werden nach denselben Regeln wie in Abschnitt 1.1. behandelt. Zusätzliche Informationen können angegeben werden, wenn sie sinnvoll sind (z.B. Datum eines Tagebucheintrags; dies ermöglicht auch die Gegenüberstellung mit früheren Ausgaben des Werks mit anderer Seitenzählung).

Ferdinand Gregorovius, Römische Tagebücher 1852-1889 (hg. und kommentiert von Hanno-Walter Kruft und Markus Völkel), München 1991, S. 113, Eintrag vom 7.11.1860.

Wörtliche Zitate aus Quellen, die aus der Literatur übernommen werden, werden gekennzeichnet durch den Vorspann *Zit. nach*: vor der entsprechenden Stelle. (Zitierung zweiter

Hand wird allerdings nicht empfohlen, besser ist immer die Angabe der Originalquelle, wenn sie greifbar ist.)

### 2.3 Ungedruckte Quellen

Erforderlich ist die genaue Angabe des Aufbewahrungsortes einer Quelle. Hierfür können keine allgemein gültigen Regeln aufgestellt werden. Akten können sich z.B. in Privatbesitz befinden und sind dann entsprechend zu kennzeichnen.

Bei Archivbeständen folgt nach der genauen Angabe des Objektes die Nennung des jeweiligen Archivs mit den dort gültigen Ordnungskriterien. Bei den Archivbezeichnungen Ort nicht vergessen! (Abkürzung beim ersten Mal ausschreiben.)

<sup>1</sup> Staatsarchiv Luzern (StALU), AKT 45/47, Fideikommiss Meyer von Schauensee: Verhandlungsprotokoll des Regierungsrats des Kantons Luzern vom 13. 1. 1923.

oder: <sup>1</sup> Verhandlungsprotokoll des Regierungsrats des Kantons Luzern vom 13. 1. 1923, in: Staatsarchiv Luzern (StALU), AKT 45/47, Fideikommiss Meyer von Schauensee.

<sup>69</sup> StALU, AKT A1 F1, Frankreich, Schachtel 13: Pensionsrödel von 1543-1590.

<sup>69</sup> Zentralbibliothek Zürich (ZBZ), Handschriftenabteilung, Ms. H 333, S. 122: Brief von Moritz Anton Cappeler an Johann Jakob Scheuchzer, 4. Juni 1721.

Werden in Archivbeständen Bücher, Zeitschriften- oder Zeitungsartikel gefunden, so werden diese gemäss den weiter oben ausgeführten Regeln für den entsprechenden Typ zitiert. Der Hinweis auf das Archiv ist unnötig, solange die Dokumente in unveränderter Originalform vorliegen.

Anders sieht es aus, wenn auf etwas hingewiesen wird, was sich nur in dieser *speziellen* Ausgabe eines Buches/Artikels findet, z.B. handschriftliche Anmerkungen. Dann ist nach dem Werk auch auf das Archiv und die dort geltende Signatur hinzuweisen.

### 2.4 Internet- resp. Web-Ressourcen

Die blossige Angabe der übergeordneten Website (z.B. <http://www.hls-dhs-dss.ch/>), ist ungenügend: Es braucht zwingend die genaue URL jeder einzelnen verwendeten Seite (z.B. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11835.php>). Wünschenswert ist auch die Angabe, was auf der Seite zu sehen ist (Titel o.ä.) und wer hinter der Site steht (Autor oder Institution). Zudem ist das Datum der letzten Konsultation der Seite in eckigen Klammern anzufügen.

Je nach Art der Quelle (Essay, Blog oder Lexika) kann man sich für die Details an den entsprechenden Vorbildern der vordigitalen Zeit orientieren, siehe Abschnitt 2.1.

Online-Lexika z.B. stellt man analog zu gedruckten Lexika so dar:

**Vorname(n) und Name des Autors, Voller Titel des Artikels, ggf. Datum der letzten Änderung, in: ggf. Herausgeber, Voller Titel des Lexikons inkl. aller Untertitel, ggf. Jahre der Editionsarbeit, vollständiger URL [Datum des Zugriffs].**

- Ungenügend      <http://www.hls-dhs-dss.ch> (unklar, was konsultiert wurde!)
- Gut                Hanns Peter Holl, Gotthelf, Jeremias, in: Historisches Lexikon der Schweiz, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11835.php> [06.10.10].
- Sehr gut         Hanns Peter Holl, Gotthelf, Jeremias, Version vom 17.09.2010, in: Historisches Lexikon der Schweiz, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11835.php>.
- Oder auch:        Hanns Peter Holl, Artikel „Jeremias Gotthelf“, Version vom 17.9.2010, in: Historisches Lexikon der Schweiz, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11835.php>.

Andere Websites, z.B. von privaten Autoren; immer so genau wie möglich zitieren.

Christian Hess, Die Olympischen Spiele der Antike, <http://olympia.hessonline.de/> [30.10.2008].

## 2.5 Andere Medien

Für andere Medien können keine allgemein verbindlichen Regeln formuliert werden. Generell gilt aber: Alle Angaben, die zur eindeutigen Identifizierung und zur Auffindung der angeführten Information beitragen, sollten angegeben werden. Das könnte beispielsweise umfassen...

- a) bei einem Bilddokument: Titel, Urheber, Typ (Gemälde, Schnitt, Photographie), Ort, Entstehungsjahr oder sogar -tag (z.B. bei einem Pressefoto), Aufbewahrungsort (Museum, Galerie, Archiv), ggf. mit zusätzlichen Angaben (Archivbestand und -nr.), bibliographische Angaben über Kataloge oder Bildbände, in denen Reproduktionen enthalten sind.
- b) bei Videofilmen, Computersoftware u.ä.: Titel, Urheber, Herstellerfirma, Entstehungsjahr, Minute.



### 3 Kurztitel und Wiederholungen

Bei der zweiten und jeder weiteren Zitierung eines Werkes in derselben Arbeit wird ein Kurztitel verwendet, der sich zusammensetzt aus:

**Nachname des Autors, abgekürzter Werktitel, ggf. Bandnummer, Seitenangabe.**

Der abgekürzte Werktitel besteht in der Regel aus dem ersten Hauptwort oder einem/mehreren Hauptwort(en) aus dem Titel, wenn damit ein höherer „Wiedererkennungswert“ erreicht wird, insb. wenn das erste Hauptwort des Titels ein Begriff wie „Geschichte“, „Bericht“ o.ä. ist.

Erstzitierung: James Mill, The History of British India, 3 Bde., London 1817, Bd. 3, S. 490.

Möglicher Kurztitel: Mill, British India, Bd. 2, S. 321.

Wird eine Publikation in der unmittelbar folgenden Anmerkung erneut zitiert, so tritt anstelle des Kurztitels *Ebd.* (Ebenda), das dann für alle Angaben der vorausgehenden Anmerkung steht, die nicht ausdrücklich erneut zitiert werden.

Selbes Werk, selbe Seite(n): *Ebd.*

Selbes Werk, andere Seite(n): *Ebd.*, S. 300-305.

Wird in der unmittelbar folgenden Anmerkung eine andere Publikation desselben Autors zitiert, so tritt an die Stelle des Autors *Ders.* (Derselbe) bzw. *Dies.* (Dieselbe/Dieselben). Dies gilt auch, wenn eine der zitierten Publikationen zusammen mit einem anderen Verfasser erstellt wurde.

<sup>23</sup> Wolfgang J. Mommsen, Imperialismustheorien. Ein Überblick über die neueren Imperialismusinterpretationen, Göttingen <sup>3</sup>1987, S. 212-237.

<sup>24</sup> Ders., Jürgen Osterhammel (Hg.), Imperialism and After. Continuities and Discontinuities, London 1986, S. 155f.

*Ders./Dies.* kann allerdings nicht verwendet werden, wenn in der ersten der beiden Anmerkungen mehrere Autoren oder Publikationen zitiert werden, da dann der Bezug nicht mehr klar wird.

Wendungen wie *a.a.O.* oder *op. cit.* sind nicht präzise und sollten nicht verwendet werden.

Jede Anmerkung mit *Vgl.* (vergleiche), *Siehe auch* usw. einzuleiten, ist unnötig. Sinn macht *Vgl.*, wenn nach der Literatur, auf die sich der Verfasser/die Verfasserin stützt, weitere Titel angeführt werden, die abweichende Auffassungen vertreten. *Siehe auch* kann verwendet werden, um auf einen anderen Abschnitt der eigenen Arbeit zu verweisen.

Die in manchen Fächern gewünschte Unterscheidung von direkten und indirekten Zitaten durch die Verwendung des Vorspanns *Vgl.* bei letzteren, ist in der Geschichtswissenschaft nicht üblich. Direkte Zitate (ob ganzer Satz oder nur einzelne Worte) stehen immer in Anführungszeichen („“ oder « »).

Umgekehrt gilt: Stehen keine Anführungszeichen, handelt es sich um paraphrasierte, d.h. in eigenen Worten wiedergegebene Ausführungen. Nicht erlaubt ist die (fast) wortwörtliche

Wiedergabe von Sätzen aus der verwendeten Literatur, ohne entsprechende Markierung. Bei der nicht-wörtlichen Wiedergabe ist unbedingt darauf zu achten, eine eigenständige Sprache zu verwenden. Wer überall nur die zitierten Stellen etwas umformuliert, aber ansonsten die gleichen Wörter wie die Originalquellen benutzt, liefert ein sog. Teilplagiat ab. Ebenso wie ein Vollplagiat ist dies streng **verboten**. (Vollplagiat = Abgabe einer fremden, z.B. aus dem Internet kopierten Arbeit als eigenes Werk).

**Achtung:** Ein Plagiat ist kein Kavaliersdelikt, sondern schwerwiegendes wissenschaftliches Fehlverhalten. An der Universität Luzern führt zweimaliges Plagiat zum Ausschluss aus dem Studiengang.

### 3. Literatur- und Quellenverzeichnis

Im Literatur- und Quellenverzeichnis, das immer am Ende der Arbeit als eigenes Kapitel angefügt wird, werden nochmals sämtliche Quellenbestände und sämtliche Sekundärliteratur aufgeführt, die in der Arbeit verwendet wurden.

Umgekehrt stehen im Literaturverzeichnis nur jene Werke, die effektiv in der Arbeit verwendet wurden, d.h. auf die in mindestens einer Fussnote verwiesen wurde. (Übersichtswerke, die man gelesen hat, um einen ersten Einblick in ein Thema zu gewinnen, werden nicht aufgelistet, wenn darauf nirgends explizit verwiesen wird.)

Die einzelnen Einträge werden alphabetisch nach Autor sortiert.

Das Literatur- und Quellenverzeichnis wird unterteilt in „Primärquellen“ und „Sekundärliteratur“. Wird in einer grösseren Arbeit sehr viel Material verwendet, kann das Verzeichnis auch noch weiter unterteilt werden, z.B. nach Studien, Autobiographien, Zeitungsartikeln, Briefen etc.

Bei der Auflistung der Quellen können ganze Archiveinheiten (Schachteln etc.) zusammenfassend aufgeführt werden. Es ist nicht nötig, jeden Brief etc. nochmals separat zu erwähnen. Bei der Auflistung der Literatur werden alle Artikel und Bücher genannt, die benutzt wurden; auch sämtliche Sammelband-, Zeitschriften- und Zeitungsartikel werden einzeln aufgeführt.

**Name, Vorname(n) des Autors, Voller Titel inkl. aller Untertitel, ggf. Reihentitel und Bandnummer, ggf. Auflage, Verlagsort und Erscheinungsjahr.**

**Name, Vorname(n) des Autors, Voller Titel des Artikels, in: Vorname(n) und Name des Herausgebers des Sammelbandes (Hg.), Voller Titel inkl. aller Untertitel, ggf. Reihentitel und Bandnummer, Verlagsort und Erscheinungsjahr, Seitenzahlen des Artikels.**

Allfällige Reihentitel werden in einer Klammer nach dem ganzen Titel genannt, aber noch vor der Angabe von Verlagsort und Erscheinungsjahr.

- Blatter, Michael / Schilling, Sandrine, Auf der Suche nach Erinnerungsorten – zum methodischen Vorgehen, in: Dies. (Hg.), Erinnerungsorte? Ein Test. Wie sich Einwohner Luzern erinnern (Clio Lucernensis. Ad hoc, Bd. 3), Zürich 2003, S. 25-38.

- Terhoeven, Petra, Die „Giornate della fede“. Zur inneren Mobilisierung der italienischen Gesellschaft, in: Asserate, Asfa-Wossen / Mattioli, Aram (Hg.), Der erste faschistische Vernichtungskrieg. Die italienische Aggression gegen Äthiopien 1935-1941 (Italien in der Moderne, Bd. 13), Köln 2006, S. 73-89.